

Im Jahre 1688 sind der Stift Rempten'sche Geheimrat Dr. Heinrich Heuwel und seine Gattin M. Ursula Brombach Eigentümer des alten Wasserschlosses, das zu jener Zeit längst seinen Charakter als solches eingebüßt haben dürfte. Von Heuwels Nachkommen erwirbt 1752 das Kloster Lichtental die Tiefenau. Abtissin M. Benedikta Graßmeier (1738—1775) kaufte „das frey adeliche Dieffenauer Hoff guth“ und ließ auch das neue Schloßchen dort erbauen<sup>1)</sup>. Diesem Landschloßchen im Barockstil hatte wohl der Rest einer Baute von der alten Wasserburg weichen müssen, die sich seit 1429 wenigstens zum Teil noch erhalten haben mochte. Das Lichtentaler Landschloßchen zu Tiefenau wurde 1906 abgebrochen und war dem Schreiber noch bekannt. Es stand gegenüber vom heutigen Wohn- und Ökonomiegebäude und hatte das Lichtentaler Klosterwappen seiner Bauherrin, das beim Abbruch auf das jetzige Wohnhaus übertragen wurde. Bei der großen Säkularisation 1803 blieb Lichtental als altbadisches Hauskloster durch die Gunst des Markgrafen und späteren Großherzogs Karl Friedrich in beschränktem Umfange bestehen. Sein Güterbesitz wurde aber inkammeriert und Tiefenau damit Staatsdomäne. Im Laufe des 19. Jahrhunderts war es lt. Grundbücher der Gemeinde Sinzheim in die Hände verschiedener bürgerlicher Familien, besonders aus Basel, übergegangen. Zu Beginn unseres Jahrhunderts diente es als Ökonomiegut des Hotel Stephanie in Baden-Baden. Dann wurde 1921 die Gemeinde Sinzheim Eigentümerin, die das zirka 19 ha umfassende Gut zum Teil parzellieren ließ. Ein Rest von 9 ha wurde an Herrn Otto Löhle aus Basel verkauft, in dessen Besitz dieses Klein-Tiefenau heute noch ist. Die Erinnerung an die alte Wasserburg aber hält die Luzerner Patrizierfamilie Göldlin von Tiefenau aufrecht, die aus der Markgrafschaft Baden stammt und nach ihrem alten Stammsitz sich schreibt<sup>2)</sup>.

Abschließend sei hier bemerkt, daß ein Wernher von Tiufinowe, Laienbruder in St. Gallen, 1272, von Teufenau, Kanton Appenzell, stammt und zur Wasserburg Tiefenau in Baden keinerlei Beziehung hat. Die Combination Dr. Göldis in seinem in Anm. 3, S. 100 erw. Buche, p. 38 und 53, ist ein Bravourstück der Phantasie. Die jenem Wernher beigelegte Jahrzahl ist späteren Ursprungs und steht nicht in den handschriftlichen Nekrologien der St. Galler Stiftsbibliothek, Nr. 453 und 915. Jahrb. des Klosters St. Gallen abgedruckt in: Mitteilungen des Historischen Vereins St. Gallen von Wartmann, Bd. 9, Heft 1, N. F. — Henggeler, Profekbuch von St. Gallen, p. 210.

<sup>1)</sup> Ruppert, Konstanzer Beiträge, I, 47. — Bauer, Kloster Lichtental, p. 232.

<sup>2)</sup> Über die falschen Beziehungen im ersten Bild in der Trinkhalle in B.-Baden auf einen Ritter Burkhard Keller von Yburg und eine Klara von Tiefenau vergleiche K. Christ in der Literarischen Beilage der „Karlsruher Zeitung“, 1880.